

Studie

Ádám Hegyi

Von wem und warum wurde die Predigt des reformierten Pfarrers Mihály Komáromi H. (1690?-1748) aus Debrecin über die Krönung von Maria Theresia zur böhmischen Königin im 18. Jahrhundert gelesen?*

Who Read the Sermon by Mihály Komáromi H. (1690?-1748) – Pastor of the Reformed Church in Debrecen – about Maria Theresa Being Crowned Queen of Bohemia and Why Did They Read It?

■ **Abstract:** In the War of the Austrian Succession one of the major turning points was when Maria Theresa was crowned Queen of Bohemia, because this step strengthened the power of the House of Habsburg in Central Europe. For people who belonged to the Reformed Church in the Kingdom of Hungary, this meant that they had to live their lives under the rule of a Catholic monarch. Debrecen was the centre of the Reformed Church and the city prepared for this political situation: pastor Mihály Komáromi H. delivered a special sermon to celebrate the coronation. In this sermon he acknowledged the fact that the Habsburgs had right to the Hungarian throne and tried to use this political advantage to improve the situation of the Reformed Church. This sermon became so popular that a manuscript was made from it and it was a popular reading in the Reformed congregations of the countryside.

■ **Keywords:** Czech coronation; Reformed Church; manuscript; Kingdom of Hungary; community reading; Maria Theresa's church policy

■ **Contact:** Department of Cultural Heritage and Human Information Science – hegyi@bibl.u-szeged.hu

Einleitung

In den buchgeschichtlichen Handbüchern wird die Erfindung des Buchdrucks als eine kulturgeschichtliche Revolution angesehen, die den Ausbruch einer sog. Medienrevolution bewirkte: Die Vervielfältigung wurde einfacher, wodurch die Druckwerke die wichtigsten Träger von Nachrichten, Informationen und Kenntnissen wurden. Demzufolge wurde das Buch das wichtigste Mittel für die Wissensvermittlung und erfüllte so auch die Rolle eines Massenmediums.¹ In den lesegeschichtlichen Forschungen ist heute bereits allgemein anerkannt, dass im Laufe des 18. Jahrhunderts in Westeuropa die Lesegewohnheiten durch die sog. „Lesewut“ verändert wurden: Das intensive Lesen wurde nämlich durch das extensive Lesen abgelöst. Demzufolge hat um die Mitte des 18. Jahrhunderts eine Art Leserevolution stattgefunden: Statt des lauten, gemeinschaftlichen Lesens verbreitete sich das stumme Lesen zum Zweck der Unterhaltung.²

* Die Studie wurde durch die Bewerbung Nr. REB-16-2-KUTATAS-0009 der Gedenkkommission Reformation gefördert.

¹ Elizabeth EISENSTEIN, *The Printing Press as an Agent of Change. Communications and Cultural Transformations in Early-Modern Europe*, Cambridge 1979. Marshall MCLUHAN, *The Gutenberg Galaxy*, Toronto 1962.

² Frédéric BARBIER, *Histoire du livre*, Paris 2001. Rolf ENGELSING, *Analphabetentum und Lektüre. Zur Sozialgeschichte des Lesens in Deutschland zwischen feudaler und industrieller Gesellschaft*, Stuttgart 1973. Rolf ENGELSING, *Die Perioden der Lesergeschichte in der Neuzeit*, in: Hans Magnus Enzens-

Deshalb ist es interessant, dass im Königreich Ungarn Praktiken dokumentiert sind, die diesen allzu einfachen Vorstellungen von einer Leserevolution in der Aufklärung nicht ganz entsprechen: gedruckte Bücher wurden in handschriftlichen Kopien verbreitet; die leeren Blätter der gedruckten Bücher wurden als Schreibpapier verwendet und das laute Lesen in Gruppen erlebte weiterhin eine Blütezeit. Trotz der Verbreitung des Buchdrucks waren im Laufe des 18. Jahrhunderts im Königreich Ungarn handschriftlichen Bücher immer noch sehr beliebt. Sie waren typische Beispiele für die Verflechtung der Schriftlichkeit und Mündlichkeit, denn diese Bücher wurden handschriftlich abgeschrieben, um von ihnen bei den gemeinschaftlichen Anlässen vorzulesen, wobei die Texte in die Welt der Mündlichkeit übertragen wurden. Laut István György Tóth erstarkte die Schriftlichkeit in den dörflichen Gemeinschaften im Königreich Ungarn erst ab Ende des 18. Jahrhunderts, denn zuvor basierte die bäuerliche Kultur hauptsächlich auf Mündlichkeit. Dank seiner Forschungen ist uns bekannt, dass Lesen und Beten in der bäuerlichen Welt gleichsam als Synonyme galten.³

Vor einigen Jahren ist ein zweisprachiges Neues Testament zum Vorschein gekommen, das 1559 in Zürich veröffentlicht wurde und sehr viele handschriftliche Einträge enthält. Nach der genaueren Untersuchung des Bandes stellte es sich heraus, dass es neben dem Neuen Testament drei Einblattdrucke sowie eine handschriftliche Predigt beinhaltet. Der Band befindet sich heute im Gymnasium einer kleinen Stadt in Ungarn.⁴

Die Einblattdrucke sind typische Gelegenheitspublikationen und können mit Sámuel Mogyorósy in Verbindung gebracht werden, der im Jahre 1755 in Heidelberg und in Hannover studierte.⁵ In diesen Druckwerken begrüßte Mogyorósy den Mitglied des Herrscherhauses Wittelsbach, Karl Theodor, den Kurfürst von der Pfalz und Bayern mit Gedichten. Der ebenfalls im Band befindliche handschriftliche Text stammt von dem Debreziner Prediger Mihály Komáromi H. Es handelt sich um eine Predigt, die Komáromi am 1. Juli 1743 anlässlich der Krönung Maria Theresias zur böhmischen Königin gehalten hat.

Ein großes Problem ist jedoch, dass wir über keine Quellen verfügen, auf deren Grundlage eindeutig festgestellt werden konnte, von wem die Predigt von Komáromi tatsächlich gelesen wurde. Von Leserlebnissen berichten idealerweise sog. „Ego-Dokumente“ (wie Tagebücher, Briefe, Marginalien), denn in diesen Schriften wurden

berger (ed.), *Mittelmaß und Wahn. Gesammelte Zerstreungen*, Frankfurt a. M. 1988, S. 61–73. Ute SCHNEIDER, *Frühe Neuzeit*, in: Ursula Rautenberg und Ute Schneider (edd.), *Lesen. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Berlin 2015, S. 749–760. Reinhard WITTMANN, *Une révolution de la lecture à la fin du XVIIIe siècle?* in: Guglielmo Cavallo – Roger Chartier, *Histoire de la lecture dans le monde occidental*, Paris 1997, S. 331–364.

³ István György TÓTH, *Literacy and Written Culture in Early Modern Central Europe*, Budapest 2000, S. 78–81, 86–89. Zsombor TÓTH, *Kézíratos nyilvánosság a korai újkor magyar nyelvű íráshasználatban: medialitás és kulturális másság. Módszertani megfontolások (Handschriftliche Öffentlichkeit im frühneuzeitlichen ungarischsprachigen Schriftgebrauch: Medialität und kulturelles Anderssein. Methodologische Überlegungen)*, *Irodalomtörténeti Közlemények* 119, 2015, S. 625–629, 631, 635.

⁴ Im Horváth-Mihály-Gymnasium, Szentes, Signatur: I.148.2850.148.

⁵ Jenő ZOVÁNY, *Magyarországi protestáns egyháztörténeti lexikon* (Lexikon der ungarländischen protestantischen Kirchengeschichte), Budapest 1977, S. 411 (folgend: ZOVÁNYI, *Magyarországi*). Attila TAR, *Magyarországi diákok németországi egyetemeken és főiskolákon 1694–1789* (Ungarländische Studenten an den deutschen Universitäten und Hochschulen 1694–1789), Budapest 2004, Nr. 1407.

die Leseerlebnisse des Lesers aufgezeichnet. Quellen dieser Art sind in Bezug auf die Predigt von Komáromi aber nicht erhalten geblieben, deshalb kann im Folgenden nur eine Hypothese gebildet werden, mit deren Hilfe wir versuchen, die damalige Lage am besten zu rekonstruieren.⁶

Der Lebenslauf von Mihály Komáromi H.

Mihály Komáromi H. wurde um 1690 geboren und ließ sich 1706 in das reformierte Kollegium in Debrecin einschreiben, wo er 1714 zum Senior wurde. 1716–1718 studierte er in den Niederlanden. Nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde er zum Professor in seiner ehemaligen Schule und diente ab 1722 bis zu seinem Tod (1748) in Debrecin als Pfarrer.⁷ Über seine Tätigkeit als Prediger ist uns relativ wenig bekannt: Er nahm an der Umgestaltung der Kirchenverwaltung in Debrecin teil, wobei durch die Gründung des Konsistoriums die Leitung der Kirche und die der Stadt voneinander getrennt wurde.⁸ 1722 erschien seine einzige gedruckte Predigt, die er zum Tod von Sára Köleséri, der Frau des obersten Richters von Debrecin gehalten hat.⁹ Der Historiker István Szűcs erwähnt auch eine weitere Predigt, die 1740 Komáromi aus Anlass des Verschwindens der Pest aus Debrecin gehalten hat und zwar auf Grundlage des Bibelworts aus Psalm 121, Vers 8.¹⁰ 1730 widmete István Császári K., ein Debreciner Student, der in Groningen studierte, Komáromi seine Thesen; dieser wurde dabei als Professor und Prediger aus Debrecin dargestellt – obwohl er zu jener Zeit schon lange nicht mehr als Professor tätig war.¹¹ Komáromi muss eine allgemein geachtete Person gewesen sein, denn sogar István Hatvani, einer der größten Autoritäten der reformierten Kirche, würdigte Komáromi auch Jahrzehnte nach dessen Tod größten Lobes.¹² Da die Predigt, die Komáromi anlässlich der Krönung von Maria Theresia zur böhmischen Königin gehalten hat, ungarischen predigtgeschichtlichen Forschungen gar nicht bekannt war, habe

⁶ Ursula RAUTENBERG – Ute SCHNEIDER, *Historisch-hermeneutische Ansätze der Lese- und Leserforschung*, in: Ursula Rautenberg – Ute Schneider (edd.), *Lesen. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Berlin 2015, S. 107–108.

⁷ István SZABADI, *Intézménytörténeti források a Debreceni Református Kollégium Levéltárában* (Institutionsgeschichtliche Quellen im Archiv des reformierten Kollegiums in Debrecin), Debrecen 2013, nr. 3985. János BARCSA, *A tiszántúli református egyházkerület története* (Die Geschichte des reformierten Kirchendistrikts jenseits der Theiß), Debrecen 1908, S. 225. ZOVÁNYI, *Magyarországi*, S. 332.

⁸ Neveléstörténeti részletek a Konzisztórium jegyzőkönyvből (Erziehungsgeschichtliche Details aus dem Protokoll des Konsistoriums), in: Botond G. SZABÓ (ed.), *A Debreceni Református Kollégium a „pedagógia századában“* (Das reformierte Kollegium von Debrecin im „Jahrhundert der Pädagogik“), Debrecen 1996, S. 181.

⁹ Mihály KOMÁROMIH., *Siralomnak szava* (Worte der Klage), Debrecen 1722, S. B4v–D2r

¹⁰ István SZŰCS, *Szabad királyi Debrecen város történelme III* (Die Geschichte der königlichen Freistadt Debrecin), Debrecen 1872, S. 773.

¹¹ Jenő ZOVÁNYI, *A Tiszántúli Református Egyházkerület története* (Die Geschichte des reformierten Kirchendistrikts jenseits der Theiß), Debrecen 1939, S. 190.

¹² Hatvani István levele az Egyházkerületi Bizottsághoz, 1781. december 6 (Der Brief von István Hatvani an den Kirchendistriktsausschuss, vom 6. Dezember 1781), in: Botond G. SZABÓ (ed.), *A Debreceni Református Kollégium a „pedagógia századában“* (Das reformierte Kollegium von Debrecin im „Jahrhundert der Pädagogik“), Debrecen 1996, S. 392.

ich diesen Text 2015 herausgegeben.¹³ Da die Predigt auf Ungarisch gehalten wurde, wird der Text im Rahmen dieser Studie nicht veröffentlicht, sondern ich werde mich nur auf die einschlägigen Teile der Predigt berufen.

Im Folgenden habe ich vor, aufzuklären, was für ein Zuhörer- und Lesepublikum diese Predigt gehabt haben mochte. Mit anderen Worten: Es wird hier versucht, die Antwort auf die Frage zu finden, warum denn die Krönung von Maria Theresia zur böhmischen Königin für eine ungarländische reformierte Stadt so wichtig war. Dann wird die Auswirkung der Predigt im 18. Jahrhundert besprochen, wobei ich zu rekonstruieren versuche, wer denn zum Manuskript der Predigt Zugang hatte und wie.

Die Situation von Debrecin zur Zeit der Krönung von Maria Theresia zur böhmischen Königin

Im Laufe des österreichischen Erbfolgekriegs hätte in den protestantischen Einwohnern des Königreich Ungarns im Prinzip der Gedanke auftauchen können, dass es möglich sein könnte, statt den katholischen Habsburgern einen protestantischen Herrscher zu wählen. Aber weder von der reformierten noch von der evangelischen Kirche wurden Schritte in diese Richtung unternommen. Mihály Komáromi H. befand sich als Debreciner Prediger in einer schweren Situation, als er seine Predigt halten sollte, denn die Lage der Protestanten war zu jener Zeit ziemlich problematisch. Maria Theresia beharrte starr auf dem Katholizismus und versuchte daher, die Lage der Protestanten zu erschweren. Trotzdem war es im frühneuzeitlichen Königreich Ungarn eine hergebrachte Formalität, dass anlässlich der Krönung des Herrschers auch in den protestantischen Kirchengemeinden feierliche Gottesdienste abgehalten wurden.¹⁴ Die damaligen reformierten Homiletiken gingen insbesondere darauf ein, wie die Predigt anlässlich einer Krönung verfasst werden soll.¹⁵ Um für die Überwindung der Sorgen und Probleme der Königin zu beten, wurden von den Reformierten sogar regelmäßig Gottesdienste gehalten. So wurde etwa am 15. Juni 1767 in Debrecin eine Predigt zugunsten der Genesung der Königin gehalten.¹⁶ Die Bezeugung der Treue zur Königin wurde im reformierten Kirchendistrikt jenseits der Theiß auch sehr ernst genommen, denn in der Anordnung des Kirchendistrikts aus dem Jahr 1762 war festgehalten, dass

¹³ Béla RÁCZ, *Két évszázad a magyar református igehirdetés történetéből (1711-1914)* (Zwei Jahrhunderte ungarländischen reformierten Predigens, 1711-1914), Gyula 1931. Ádám HEGYI, *Komáromi H. Mihály (1690?-1748) debreceni lelkész prédikációja Mária Terézia cseh királynővé való koronázása alkalmából* (Die Predigt des Pfarrers aus Debrecin, Mihály Komáromi H. (1690?-1748) anlässlich der Krönung von Maria Theresia zur böhmischen Königin), in: Botond Gáborjáni Szabó (ed.), „Kezembé vészem, olvasom és arról elmélkedem“ Emlékkönyv Fekete Csaba születésének 75. és könyvtárosa működésének 50. évfordulója alkalmából („Ich nehme es in meine Hände, lese es und denke darüber nach“. Stammbuch zum 75. Geburtstag und dem 50. Jubiläum der bibliothekarischen Tätigkeit von Csaba Fekete), Debrecen 2015, S. 77-91 (folgend: HEGYI, *Komáromi*).

¹⁴ László SZELESTEI NAGY, *Régi magyar prédikációk 16-18. század* (Alte ungarische Predigten aus dem 16.-18. Jahrhundert), Budapest 2005, S. 8.

¹⁵ Ferencz TÓTH, *Homiletika* (Homiletik), Komárom 1802, S. 93-94.

¹⁶ János BARCSA, *Debreceni egyházi élet Mária Terézia és II. József alatt* (Das kirchliche Leben in Debrecin unter der Herrschaft von Maria Theresia und Joseph II.), *Protestáns Szemle* 17, 1905, S. 41.

die Prediger regelmäßig für die Herrscherin beten sollten.¹⁷ Anlässlich der Vorkehrungen für die Krönung Leopolds II. wies Bischof Ferenc Hunyadi die Propste durch ein eigenhändiges Rundschreiben an, feierliche Gottesdienste abzuhalten.¹⁸ Vor diesem Hintergrund befand sich Komáromi nicht deshalb in bedrängten Umständen, weil er eine feierliche Predigt sprechen sollte, sondern weil die Kirche als Kommunikationsraum eins der wichtigsten Mittel für Formung der öffentlichen Meinung war.

Im frühneuzeitlichen Königreich Ungarn waren die Kirche, die Schule, der Markt und die Straßen der Städte die wichtigsten Plattformen zur Bildung der öffentlichen politischen Meinung. Der Prediger hatte somit die Möglichkeit, die Meinung des Volks zu beeinflussen. Zugleich musste er dabei sehr vorsichtig sein, um durch seine Aussagen keine kirchlichen oder weltlichen Interessen zu beeinträchtigen.¹⁹ Es ist vielleicht kein Zufall, dass die Stadtleitung Debrezins nicht nur das Bibelwort festlegte, sondern den Predigern gegenüber auch ihre Erwartungen bezüglich des Inhalts der Predigt zu verstehen gab.²⁰

Es kann eindeutig nachgewiesen werden, dass unter Maria Theresiens Herrschaft alle gedruckten Predigten, die auf die Königin Bezug nahmen, bedingungslose Loyalität gegenüber der Herrscherin zeigten. Obwohl die Protestanten ständig bedrängt wurden, war diese Loyalität völlig unabhängig von der Glaubensgemeinschaft. Die bekannteste Predigt war das Werk des katholischen Bischofs aus Weißbrunn (Veszprém), Márton Padányi Bíró. In dieser Predigt wurde das Haus Habsburg bei Anlass von Maria Theresiens Krönung zur ungarländischen Königin begrüßt.²¹ Der Jesuit Antal Székelyi Majláth gab mehrere Predigten zu Ehren der Königin in Druck, obwohl der Jesuitenorden von Maria Theresia aufgelöst wurde. Anlässlich des Todes von Maria Theresia wurden auch protestantische Predigten veröffentlicht, und auch diese zeichneten ein ideales Bild von den vierzig Jahren vor 1780, obwohl die Reformierten und die Lutheraner in diesem Zeitraum ernstlich Schaden gelitten hatten.²²

Im Jahr 1731 wurde vom ungarländischen König Karl III. die Carolina Resolutio erlassen, durch die die Lage der Protestanten geregelt wurde. Aufgrund dieser Verordnung konnte es kaum Zweifel darüber geben, dass der Katholizismus vom König als Staatsreligion betrachtet wurde. Ab diesem Zeitpunkt mussten die evangelisch-lutherischen und reformierten Kirchen ums Überleben kämpfen. Der österreichische Erbfolgekrieg

¹⁷ Endre TÓTH, *A tiszántúli egyházkerület igazgatásának és az esperesi egyházlátogatásnak rendje 1762-ből* (Die Ordnung der Verwaltung des Kirchendistrikts jenseits der Theiß und des propstlichen Kirchenbesuchs aus dem Jahr 1762), Debrecen 1964, S. 30.

¹⁸ TtREL I.29.c.12. Hunyadi Ferenc levele Szőnyi Benjaminsnak, Debrecen, 1792. március 27 (Der Brief von Ferenc Hunyadi an Benjamin Szőnyi, Debrecen, den 27. März 1792).

¹⁹ Sándor BENE, *Theatrum politicum. Nyilvánosság, közvélemény és irodalom a kora újkorban* (Theatrum politicum. Öffentlichkeit, öffentliche Meinung und Literatur in der frühen Neuzeit), Debrecen 1999, S. 330. Réka TASI, *Az isteni szó barokk sáfárai* (Barocke Wirtschafter des göttlichen Wortes), Debrecen 2009, S. 25-40.

²⁰ Imre RÉVÉSZ, *A debreceni egyház multjának némely tanulságai* (Einige Konsequenzen der Geschichte der Kirche in Debrecen), Debrecen 1925, S. 14.

²¹ Domokos KOSÁRY, *Culture and Society in Eighteenth-Century Hungary*, Budapest 1987, S. 189-192.

²² Miksa BÁNHEGYI BÉL, *Maria Theresias Bild in den Leichenpredigten ungarischer Provenienz*, in: Gerda Mraz (ed.), *Maria Theresia als Königin von Ungarn*, Eisenstadt 1984 (Jahrbuch für österreichische Kulturgeschichte, 10), S. 389, 391, 401.

war jedoch für die Reformierten in Debrecen so etwas wie ein Hoffnungsschimmer auf eine Verbesserung ihrer politischen Lage. Die Stadt Debrecin hatte aus der Sicht der reformierten Kirche symbolische Bedeutung, denn diese Stadt war im 17. Jahrhundert zur größten Zentrale der reformierten Kirche geworden. Wegen der Verordnung Carolina Resolutio begann aber die Stadt nach und nach ihren führenden Status zu verlieren. Deshalb lag es in ihrem politischen Interesse, sich in gehörigem Maße an den Kriegskosten zu beteiligen. Das gelang und so hatte sich im Jahr 1743 die Position der Stadt dermaßen verstärkt, dass der städtische Magistrat darüber nachdachte, eine Gesandtschaft an die Herrscherin zu senden, um um eine Vergütung des der Stadt entstandenen Schaden zu bitten.²³ Die Protestanten setzten sich übrigens zwischen 1741 und 1742 landesweit dafür ein, bei der Königin zu einer Audienz vorgelassen zu werden, um um Abhilfe bei der Abschaffung von Missständen bitten zu können.²⁴ Die Lage war jedoch viel weniger günstig, da sich die Stadtverwaltung ständig in die religiösen Angelegenheiten von Debrecin einzumischen versuchte und die katholische Kirche in die völlig reformierte Stadt zurückholte. der Stadt Debrecin gelang es, die reformierte Kirchengemeinde bis 1752 zu erhalten; Maria Theresia erreichte jedoch, dass auch Katholiken in den Stadtmagistrat aufgenommen wurden. Parallel dazu wurden immer mehrere katholische Einrichtungen (wie u.a. Schule, Hospital) ins Leben gerufen, wodurch die Grundlagen der Rekatholisierung geschaffen wurden.²⁵

Wir wissen ja, dass Maria Theresia relativ schnell – schon am 25. Juni 1741 – zur ungarländischen Königin gekrönt wurde; in den anderen Ländern der Monarchie war ihre Macht jedoch nicht so stabil. Im Dezember 1741 geriet Prag in die Hände des Feindes und den österreichischen Truppen gelang es erst am 2. Januar 1743 gelungen, die Stadt zurückzuerobern. Durch die Erwerbung der böhmischen Krönungsstadt wurde für die Königin die Gelegenheit geschaffen, auch den böhmischen Thron zu erwerben: am 12. Mai 1743 fand die feierliche Krönung statt. Die Propagandamaschine der Monarchie funktionierte ziemlich gut, denn sehr viele Einblattdrucke wurden in diesem Zeitraum veröffentlicht, die den Thronanspruch der Habsburger unterstützten, während sich die Nachrichten in München, der Hauptstadt der Wittelsbacher, bezüglich der

²³ György KOMORÓCZY, *A városigazgatás* (Die Stadtverwaltung), in: György Ránki (ed.), *Debrecen története öt kötetben* (Die Geschichte von Debrecin in fünf Bänden), Debrecen 1981, S. 229. Lajos ZOLTAI, *Domokos Márton debreceni főbíró és kora* (Márton Domokos, der Hauptrichter von Debrecin und seine Zeit), *Debreceni Képes Kalendáriom* 9, 1909, S. 57, 60, 57, 60.

²⁴ Eva KOWALSKÁ, *Der Habsburgische Staat und die protestantischen Kirchen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert*, in: Nicolae Edroiu – Milan Krajčović (edd.), *Rolul bisericii si al vietii religioase in istoria romaniei si a slovaciei in contextul Europei Centrale si de Sud-Est : lucrurile Reuniunii a V-a a Comisiei Mixte de Istorie Romano-Slovaice* (Alba Iulia, 11–12 septembrie 2002), Cluj-Napoca 2008, S. 10–34.

²⁵ István RÁCZ, *Protestáns patronátus. Debrecen város kegyurasága* (Protestantisches Patronat. Die Gnadenherrschaft der Stadt Debrecin), Debrecen 1997, S. 90, 92. István BALOGH, *A rendi állam várospolitikája* (Die Stadtpolitik des Ständestaates), in: György Ránki (ed.), *Debrecen története öt kötetben* (Die Geschichte von Debrecin in fünf Bänden), Debrecen 1981, S. 142–145. Gábor HERPAY, *A debreceni református ispotály története* (Die Geschichte des reformierten Hospitals in Debrecin), Debrecen 1929, S. 81, 86. Viktor JULOW, *A debreceni felvilágosodás problémái* (Die Probleme der Aufklärung in Debrecen), in: Viktor Julow, *Árkádia körül* (Um Arkadien herum), Budapest 1976, S. 103. Zoltán VARGA, *A debreceni református egyház önálló igazgatásának kialakulása* (Die Entwicklung der selbständigen Verwaltung der reformierten Kirche in Debrecin), *Debreceni Képes Kalendáriom* 35, 1935, S. 109–113.

Krönung von Maria Theresia – auf gar nicht überraschende Weise – in tiefes Schweigen hüllten.²⁶

In Debrezin hat man offensichtlich sehr schnell von diesen Ereignissen erfahren, da Komáromi seine Rede bereits am 1. Juli gehalten hat. Es stellt sich freilich die Frage, ob und inwieweit es ihm gelungen ist, eine Rede zu halten, die sowohl die Erwartungen der Herrscherin bediente, als auch die Interessen der reformierten Kirche unterstützte bzw. die öffentliche Meinung davon überzeugte, dass die Kirche in Debrezin königstreu und zugleich geeignet sei, die Glaubensgenossen zu beschützen. Ich bin der Meinung, dass er diese Herausforderungen in jeder Hinsicht erfolgreich meisterte.

Das Bibelwort der Predigt war aus dem Buch der Richter Kapitel 5, Vers 12, mit dessen Hilfe Komáromi sehr treffend die militärische und politische Tätigkeit der Königin Debora darlegte und auf die Ähnlichkeiten zwischen Debora und Maria Theresia hindeutete. Seine Rede kreiste dabei besonders um die Rolle von weiblichen Herrschern sowie Frauen in Führungspositionen aufgebaut. Aus der ungarländischen Politikgeschichte wurden dabei nur zwei Beispiele hervorgehoben: In Bezug auf die Betonung der Treue gegen die Königin wurden nur die Habsburger gelobt, andere ungarländische Herrscherfamilien wurden gar nicht erwähnt. Er hob Albrecht I., den ersten Habsburger, der 1437 den ungarländischen Thron erworben hat, besonders hervor. Er behauptete, dass die Türken bei Belgrad nicht von János Hunyadi besiegt wurden, sondern von Albrecht von Habsburg. Er hat jedoch des Umstandes keine Erwähnung getan, dass zu jener Zeit Albrecht von Habsburg schon längst gestorben war. Danach ging er auf die zeitgenössischen Ereignisse ein, wobei die Zurückeroberung von Prag und die Krönung von Maria Theresia zur böhmischen Königin ausführlich geschildert wurden. Seine Predigt war gemäß den Ansprüchen der Propaganda der Monarchie aufgebaut, lobte die Königin und ließ sie hochleben. Zugleich hielt der Prediger seinen Zuhörern auch die Interessen der reformierten Kirche vor Auge und gab der Hoffnung Ausdruck, dass sich die Königin um ihre Untertanen kümmern würde. Er versuchte auf diese Weise also die öffentliche Meinung in Debrezin zu beeinflussen, indem er die Habsburg-freundliche Einstellung mit der Wahrung der Glaubenssätze zu verbinden versuchte.²⁷

Aufgrund der oben erwähnten Informationen kann die bisher gestellte Frage beantwortet werden: Für die Stadt Debrezin war die Krönung von Maria Theresia zur böhmischen Königin insofern sehr wichtig, als die reformierte Kirche mit Hilfe der öffentlichen Predigt ihre Treue gegenüber der Königin bezeugen sowie auf sehr vorsichtige Weise zum Ausdruck bringen konnte, dass sie mit der Unterdrückung der Protestanten nicht einverstanden ist. Übrigens gab es landesweit sehr viele ähnliche Versuche. So wurde unter anderem von dem evangelischen Prediger Matthias Bahil etwas ähnliches unternommen; er versuchte jedoch nicht, sich mit einer Predigt bei der Herrscherin für eine Verbesserung der Lage der Protestanten einzusetzen, sondern erstellte eine Denk-

²⁶ Emma BARTONIEK, *A magyar királykoronázások története* (Die Geschichte der ungarländischen Königskrönungen), Budapest 1987, S. 160. Benita BERNING, „Nach altem löblichen Gebrauch.“ *Die böhmischen Königskrönungen der frühen Neuzeit (1526-1743)*, Köln 2008 (Stuttgarter historische Forschungen, 6), S. 179-183.

²⁷ HEGYI, *Komáromi*, S. 87-91.

schrift mit dem Titel *Memoriale Protestantium Serenissae. Reginae 1742 d. 21. Septembris exhibitum*.²⁸ Aller Wahrscheinlichkeit nach war Komáromis Predigt der ganzen Debre-ziner Bevölkerung bekannt, deshalb ist es sehr interessant, dass eine handschriftliche Abschrift der Predigt in eine ländliche Kleinstadt gelangen ist.

Die Leser der handschriftlichen Version der Predigt

1896 wurde in der Stadt Szentes jene Sammlung geordnet, in der sich die Predigt von Mihály Komáromi H. heute befindet. In jenem Jahr ging nämlich die Bibliothek von Bálint Kis in den Besitz der städtischen Gymnasiums über.²⁹ Bálint Kis war zwischen 1798 und 1853 in Szentes als Prediger tätig gewesen;³⁰ in dem Band jedoch, der die Predigt von Komáromi enthält, ist sein Besitzvermerk nicht zu finden. Da mir die Handschriften von Herrn Kis vertraut ist – ich habe in den letzten Jahren seinen ganzen Archivnachlass bearbeitet³¹ –, kann ich mit gutem Gewissen behaupten, dass die Predigt von Komáromi nicht von ihm abgeschrieben wurde.

In der Einleitung wurde bereits erwähnt, dass dem zweisprachigen Neuen Testament, das 1559 in Zürich gedruckt worden war, außer der Predigt von Komáromi auch mehrere Einblattdrucke hinzugefügt worden waren. Wir wissen leider nicht, wann und von wem diese Einblattdrucke zusammengefügt wurden. Es steht jedoch fest, dass die Handschrift der Person, die die Predigt abgeschrieben hat, auch auf anderen Seiten des Bandes wieder zu erkennen ist. Dies bedeutet, dass derjenige, der den Text der Predigt abgeschrieben hat, auch die andere Werke, die sich im Band befinden, gelesen hat. Wir haben berechtigte Gründe zu der Annahme, dass dieses Exemplar des Neuen Testaments samt allen Einblattdrucke in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nach Szentes gelangen ist, wo der Band regelmäßig gelesen wurde.

Das Neue Testament, das sich im Band befindet, ist ein typisches Druckwerk der Reformation, denn im Laufe der Glaubenserneuerung hat man es für sehr wichtig gehalten, den Originaltext der Heiligen Schrift möglichst genau zu rekonstruieren. Das vorliegende zweisprachige Exemplar ist ein griechisch-lateinisches Neues Testament von Theodore de Bèze. Wie bereits oben erwähnt, befinden sich im Band drei Einblattdrucke, die von Sámuel Mogyorósy verfasst wurden. Diese sind für uns deshalb sehr wichtig, da in diesen Schriften von Mogyorósy das Habsburg-feindliche Haus Wittelsbach begrüßt wurde. Obwohl dies im Jahr 1755 passiert ist, als die beiden Herrscherhäuser offiziell in Frieden miteinander lebten, scheint es doch ziemlich interessant zu

²⁸ Eva KOWALSKA, *Evanjelické a. v. spoločenstvo v 18. storočí*, Bratislava 2001, S. 187, 193.

²⁹ Sándor BERECZ, *A Szentes városi községi főgimnázium története* (Die Geschichte des Hauptgymnasiums der städtischen Gemeinde Szentes), Szentes 1896, S. 93.

³⁰ Lajos LABÁDI, *Kiss Bálint élete és munkássága (1772-1853)* (Das Leben und Werk von Bálint Kiss (1772-1853), in: Lajos Labdái (ed.), *Kiss Bálint református lelképásztor élete és munkássága (1772-1853). A Kiss Bálint Tudományos Emléknep előadásai* (Das Leben und Werk des reformierten Predigers Bálint Kiss (1772-1853). Vorträge des Wissenschaftlichen Gedenktages Bálint Kiss), Szentes 2014, S. 7.

³¹ TtREL I.27.b.43. Bálint KIS, *Békés-bánáti egyházvidék története* (Die Geschichte der Reformierten Diözese Bekesch-Banat.)

sein, dass sich ein Kleindruck in Bezug auf die Wittelsbacher, die im österreichischen Erbfolgekrieg eine sehr wichtige Rolle spielten, im selben Band befindet wie eine Predigt, in der Maria Theresia gewürdigt wird.³²

Die Predigt ist auf den hinteren Vorsätzen des Bandes erhalten geblieben und der Text wurde vermutlich vom Original abgeschrieben. Der Abschreiber nannte sich nicht, gab aber zur Predigt ganz genau an, dass sie von Mihály Komáromi H., dem Prediger von Debresin am 1. Juli 1743 anlässlich der Krönung von Maria Theresia zur böhmischen Königin gehalten wurde. (Ich halte es nicht für wahrscheinlich, dass die Predigt genau zum Zeitpunkt ihrer Abhaltung in der Kirche aufgezeichnet wurde, obwohl das bei anderen Debresiner Predigern so geschehen ist, wie unter anderem im Fall von Sámuel Köleséri d.Ä., dessen Predigten aufgezeichnet wurden, während er seine Rede hielt. Die Predigt von Komáromi ist aber in einem Folioband erhalten geblieben, der wegen seiner Größe zum schnellen Aufzeichnen überhaupt nicht geeignet war.³³ Das Schriftbild des Manuskripts deutet zudem auf eine sauber abgeschriebene Version und nicht etwa eine schnelle Aufzeichnung hin.) Im Band befinden sich viele Marginalien, und bei mehreren kann man die Handschrift des Abschreibers erkennen. In diesen Fällen berief er sich nur auf biblische Textstellen sowie den Utrechter Kirchenhistoriker Friedrich Adolph Lampe, verriet aber nichts von sich selbst.

Trotz der Unbekanntheit des Abschreibers weisen mehrere Angaben darauf hin, dass die Predigt nach Szentes gelangte und in der reformierten Kirche in Szentes viel Aufmerksamkeit erregte. Auf dem vorderen Umschlag ist der Besitzvermerk eines gewissen Sámuel Erdélyi zu lesen: „Liber Samuelis Erdélyi A(nno) 1780.“ Das Buch gelangte nämlich 1780 in seinen Besitz. Aus der Chronik der reformierten Kirche in Szentes ist uns bekannt, dass Sámuel Erdélyi zwischen 1768 und 1776 in Szentes als Prediger diente. Später zog er nach Nagyzerénd und 1780 nach Vésztő.³⁴ Es ist leicht vorstellbar, dass die im Band genannte Person Erdélyi mit der Prediger identisch war, denn seine Zeitgenossen haben über ihn aufgezeichnet, dass er sich mit der Geschichte der reformierten Kirche beschäftigte und sowohl die Geschichte der Kirchengemeinde in Szentes, als auch die in Vésztő geschrieben hat.³⁵ Ich nehme an, dass Erdélyi das Buch in Szentes gelesen hat, und da es ihm sehr gefallen hat, nahm er es auch mit, als er später seine Dienststellen wechselte. Als er 1780 nach Vésztő kam, trug er seinen Namen schließlich in den Band ein. Was ist der Beweis dafür, dass der Band vor 1780 in der Stadt Szentes war?

³² Charles W. INGRAO, *The Habsburg Monarchy 1618–1815*, 2. Aufl., Cambridge 2000, S. 150–177.

³³ Dávid CSORBA, „A' sovány lelket meg-szépíteni“ (*Die magere Seele zu verschönern*), Debrecen 2008, S. 101. Siehe noch: Dávid CSORBA, *Debreceni Ember Pál kéziratoss naplója a puritán Debrecenből* (Tagebuch des Pál Debreceni Ember aus der puritanischen Stadt Debresin), *Könyv és Könyvtár* 22/23, 2001, S. 175–188.

³⁴ Edit TAKÁCS (ed.), *A szentesi református ekklezsia története 1700–1825 I-II* (Die Geschichte der Kirchengemeinde von Szentes 1700–1825), Szentes 2001, elektronisches Dokument: <http://www.szentesinfo.hu/cd/ekklezsia/start.htm> (folgend: TAKÁCS). László SIMA, *Szentes város története* (Die Geschichte der Stadt Szentes), Szentes 1914, S. 296, 333–334 (folgend: SIMA, *Szentes*).

³⁵ TAKÁCS II, S. 15. Vésztői Református Egyházközség levéltára (Das Archiv der reformierten Kirchengemeinde in Vésztő) I.450.b.3. Presbiteri jegyzőkönyv történeti feljegyzésekkel 1823–1858 (Presbyterianisches Protokoll mit historischen Aufzeichnungen 1823–1858).

Dank der Entwicklung der Schriftlichkeit in den Marktflecken wurden in Szentes in der Mitte des 18. Jahrhunderts parallel bereits zwei verschiedene ortsgeschichtliche Chroniken geführt. Die eine war die sogenannte Petrák-Chronik, die andere trug den Titel Historie der Reformierten Kirchengemeinde von Szentes. Die Petrák-Chronik wurde bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts von Stadtbewohnern abgeschrieben, aber aus dem 18. Jahrhundert ist leider kein Exemplar erhalten geblieben. In diesem Werk sind keine Angaben zum Alltag der reformierten Kirche zu finden.³⁶ In den von örtlichen Predigern geführten kirchengeschichtlichen Aufzeichnungen wurden aber zwischen 1747 und 1800 jährlich die Ereignisse in Bezug auf die Kirche zusammengefasst und die Kirchengemeinde wurde in verschiedenen thematischen Teilen dargestellt. Im Gegensatz zu der Petrák-Chronik wurden in der Historie der Kirchengemeinde die Veränderungen des 18. Jahrhunderts viel authentischer dargelegt, da alle ihre Autoren Zeitgenossen waren.³⁷ Diese kirchliche Chronik übermittelt zahlreiche nützliche Informationen zu Mihály Komáromi H., denn in der Kirchengeschichte von Szentes wurde auch der Tod von Komáromi verzeichnet.³⁸ Das ist für uns deshalb sehr interessant, weil die Reformierten in Szentes es offensichtlich für wichtig hielten, seinen Tod in dieses Werk einzutragen. Warum wohl?

Mihály Nagy, der Prediger von Szentes hat 1761 gedruckte Predigten zusammenbinden lassen, unter denen sich auch das einzige in Druck erschienene Werk von Komáromi befand, nämlich seine Trauerpredigt, die er zum Tode von Frau Sára Köleséri gesprochen hatte. Nagy schenkte dieses Kolligat 1767 dem Reformierte Kollegium von Debrecin: „Michaelis Nagy A. 1761. die 14 Januar. Liber Collegii Ref. Debrecinensis ex dono Rev. ac Cl. D. Michaelis Nagy Ecclesiae Ref. Szentesiensis Pastoris. Signat die 24 Junii 1767 p(er) Nicol Sinai Prof et Bibl. Praef. mpr.“³⁹

Pál Szalay war zwischen 1787 und 1802 Prediger in Szentes. Für uns ist er deshalb interessant, weil seine Mutter Krisztina Komáromi war, die Tochter von Mihály Komáromi H., dem Prediger von Debrecin.⁴⁰ Pál Szalay hat zudem 1786 die in sein Ei-

³⁶ Edit TAKÁCS, *A Petrák-krónika keletkezése, fennmaradása és tartalma* (Entstehen, Fortbestand und Inhalt der Petrák-Chronik), in: Edit Takács (ed.), *A XVIII–XX. századi polgári írásbeliség produktumai a Dél-Alföldön* (Die Produkte der bürgerlichen Schriftlichkeit aus dem 18.–20. Jahrhundert in der Südlichen Tiefebene), Szentes 1998, S. 43–58. Edit TAKÁCS, *Petrák-krónika (Petrák-Chronik)*, Szentes – Szeged 1997 (Tanulmányok Csongrád megye történetéből, 25).

³⁷ Zoltán BAGI, *Szentes város református közössége a 18. században a Béládi István, Gál István és a Kiss Bálint által írt eklézsiatörténet alapján* (Die reformierte Gemeinschaft der Stadt Szentes im 18. Jahrhundert laut der Geschichte der Kirchengemeinde, die von István Béládi, István Gál und Bálint Kiss geschrieben wurde) in: András Szabó (ed.), *Mezőváros, reformáció és irodalom* (Marktflecken, Reformation und Literatur), Budapest 2005, S. 185–186 (folgend: BAGI, *Szentes*). Bálint KIS, *A szentesi református egyházmege állapota, nevezetesebb tagjainak élete, emlékezetet érdemlő dolgaik, változásai* (Der Zustand der reformierten Kirchengemeinde in Szentes, das Leben ihrer berühmteren Mitglieder, ihre denkwürdigen Dinge und Worte und Veränderungen), in: Bálint Kis, *A Békés-Bánáti Református Egyházmege története* (Die Geschichte der reformierten Diözese Bekesch-Banat), Békéscsaba – Szeged 1992, S. 293–387. Antal FILEP, *Szokás leírások a 18. és a 19. századból* (Sittenbeschreibungen aus dem 18.–19. Jahrhundert), Népi Kultúra – Népi Társadalom 5–6, 1971, S. 115–134.

³⁸ TAKÁCS I, S. 187. BAGI, *Szentes*, S. 200–201.

³⁹ Tiszántúli Református Egyházkerület Könyvtára Debrecen (Bibliothek des Reformierten Kirchendistrikts jenseits der Theiß, Debrecin) RMK 665–670, koll. 14.

⁴⁰ TAKÁCS II, S. 320.

gentum gegangenen reformierten Predigten, die zum Tode von Maria Theresia verfasst wurden, zusammenbinden lassen. Dies zeigt, dass er sich für die offiziellen reformierten Meinungen über die Herrscherin interessierte.⁴¹

In Szentes hat man den Lebensweg von Komáromi offensichtlich gut gekannt. Darüber hinaus hat sich die Situation der reformierten Kirchen in Szentes und in Debrecin sehr ähnlich entwickelt, denn im 18. Jahrhundert wurde versucht, beiden Kirchengemeinden Steine in den Weg zu legen. Wie oben erwähnt, ist das im Fall von Debrecin ja nicht gelungen, in Szentes hingegen konnten diese Pläne durchgeführt werden: Im Jahr 1747 erhielten nämlich die Katholiken das Kirchengebäude der Reformierten.⁴² Das politische Verhalten von Komáromi konnte den Bewohner von Szentes als nützliches Beispiel dienen, denn in einer solchen Lage hätte eine politisch gut aufgebaute Predigt dem Prediger in Szentes durchaus helfen können. (Zu jener Zeit war es gar nicht ungewöhnlich, dass ein Prediger die Predigt von anderen übernommen hat.)⁴³ Obwohl wir leider keinen Beweis dafür haben, dass die Predigt von Komáromi in Szentes von jemandem verwendet wurde, ist es doch anzunehmen, denn die Bewohner von Szentes mehrmals mit Komáromi in Kontakt traten.

Diese Hypothese kann zunächst nicht gründlicher belegt werden, aber der Inhalt des Kolligats (die Verherrlichung des Hauses Wittelsbach, die Ereignisse der böhmischen Krönung) und die Beziehungen von Komáromi in Szentes lassen darauf schließen, dass diese Werke nicht zufällig zusammengebunden wurden. Das Kolligat wurde von einer Person verwendet, die sich in einer schwierigen Lage befand. In der Mitte des 18. Jahrhunderts ist die reformierte Kirche in Szentes in eine ähnliche Situation geraten, d.h. der Band konnte den Predigern eine wichtige Unterstützung leisten. Sámuel Erdélyi nahm das Buch nach seinem Dienst in Szentes als Prediger mit und 1780 trug er seinen Namen in Vésztő in das Buch ein. Es scheint so zu sein, dass die Predigt von Mihály Komáromi H. ein großes Lesepublikum hatte. Warum denn?

In Ungarn war das gemeinschaftliche Lesen bis in die 1740er Jahren sehr typisch. In diesen Gemeinschaften war nicht unbedingt genau geregelt, wer zu den Lektüren Zugang haben konnte und auf welchem Wege.⁴⁴ Die Fähigkeit zu lesen kann bei denjenigen, die am Ende des 18. Jahrhunderts auf dem Lande von Landwirtschaft lebten, noch kaum nachgewiesen werden.⁴⁵ Deshalb sind die auf der Titelseite aufgezeichneten Namen der Besitzer nicht nur Zeichen des Eigentums, sondern sie verfügen über auch andere Bedeutungen. Laut Jason Scott Warren sind solche Einträge funktionell vor allem mit Graffiti vergleichbar, die ja vor allem mit dem Ziel an die Wand gemalt werden zu demonstrieren, dass der Künstler vor Ort war und die Gewohnheiten einer bestimm-

⁴¹ [Mária Terézia halálára kinyomtatott református prédikációk gyűjteménye] (Die Sammlung der reformierten Predigten, die zum Tode von Maria Theresia gedruckt wurden), Horváth-Mihály-Gymnasium, Szentes I.109.2743.109.

⁴² SIMA, *Szentes*, S. 229-230.

⁴³ Ibolya MACZÁK, *A kanonikus plágium* (Kanonisches Plagiat), *Irodalomtörténeti Közlemények* 107, 2003, nr. 2-3, S. 261-276.

⁴⁴ Péter POGÁNY, *A Magyar ponyva tüköre* (Der Spiegel des ungarischen Schmöckers), Budapest 1978, S. 324-329.

⁴⁵ Vgl.: Ivona KOLLÁROVÁ, *The Reading Ideal and Reading Preferences in the Age of Joseph II*, *Human Affairs* 23, 2013, S. 348. Ivona KOLLÁROVÁ, *Freier Verleger ~ denkender Leser*, Gera 2017, S. 249-264.

ten Subkultur akzeptiert. Die auf den Buchtitelseiten angebrachten handschriftlichen Besitzereinträge können auch als eine Art Graffiti betrachtet werden, denn auch ihre primäre Funktion ist das Demonstrieren des „Dabeiseins“ des Schreibers. Darüber hinaus wird mit den Besitzereinträgen gegenüber den Familienmitgliedern (oder den Mitgliedern einer anderen Gemeinschaft) zum Ausdruck gebracht, dass die Zugehörigkeit zu der Gruppe sehr wichtig ist.⁴⁶

Unabhängig davon, dass es nicht eindeutig beweisbar ist, wo sich der Band im 18. Jahrhundert befand, der die Predigt enthielt, ist der Besitzeintrag von Sámuel Erdélyi ein typisches Beispiel dafür, dass es dem Besitzer des Buches wichtig war, auch anderen zu zeigen, dass es ihm gehört. Der Besitz des Buches bedeutete jedoch nicht, dass nicht auch andere seinen Inhalt kennenlernen durften – schließlich war das gemeinschaftliche Lesen vermutlich sowohl im Kreis seiner Familie als auch der Kirchengemeinde üblich. Es ist vorstellbar, dass das Werk von Komáromi gar nicht in Szentes oder in Vésztő gelesen wurde, aber die vielen Unterstreichungen im Buch weisen darauf hin, dass es regelmäßig gelesen wurde. Das Neue Testament von Bèze und die Werke bezüglich des Hauses Wittelsbach sowie die reformierte Predigt, die anlässlich der böhmischen Krönung geschrieben wurde, deuten eindeutig darauf hin, dass die Leser des Bandes ungarländische Reformierte waren.

Zusammenfassung

Die Krönung von Maria Theresia zur böhmischen Königin schien im Jahr 1743 für die ungarländischen Reformierten einen entscheidenden Wendepunkt zu sein, denn es wurde ihnen eindeutig bewusst, dass sie den Rest ihres Lebens unter der Herrschaft einer katholischen Königin verbringen würden müssen. Mihály H. Komáromi, der Prediger aus Debresin hat aus dieser Situation das Beste gemacht, als er in seiner Predigt vor den Einwohnern der Stadt die Treue der reformierten Kirche gegen die Königin verkündete. Er versuchte zugleich auch, die Religionsbeschwerden zu überwinden. Diese Predigt war dermaßen wichtig, dass der Text von jemandem abgeschrieben und in ein Exemplar des Neuen Testaments eingetragen wurde. Obwohl eindeutige Beweise fehlen, gehörte der Abschreiber des Textes mit großer Wahrscheinlichkeit zu den Reformierten in Szentes. Es ist aber sehr wichtig in Betracht zu ziehen, dass die reformierte Kirche versuchte, über ihre neue, durch die böhmische Krönung entstandene Lage auch ihre ausländische Unterstützer zu informieren. Sámuel Piskárkosi Szilágyi schrieb 1743 aus Debresin einen Brief an den Zürcher Professor Johann Jakob Breitinger und fügte dem Brief seine Studie mit dem Titel *Carmen lyricum* bei, die er anlässlich von Maria Theresiens Krönung zur böhmischen Königin für den Großen Rat von Debresin geschrieben hatte. Es steht also fest, dass die Krönung für die Reformierten äußerst wichtig war.⁴⁷

⁴⁶ Jason Scott WARREN, *Reading Graffiti in the Early Modern Book*, *Huntington Library Quarterly* 73, 2010, S. 376–377, 364–368, 371, 373–374, 377–378, 380–381.

⁴⁷ Jan-Andrea BERNHARD, *Das Zürich Breitingers, Hagenbuchs und Zimmermanns als Anziehungspunkt für ungarische Studenten*, in: Hanspeter Marti und Karin Marti-Weissenbach (edd.), *Reformierte Orthodoxie und Aufklärung*, Wien – Köln – Weimar 2012, S. 233.

Im Fall der Stadt Szentes war aber nicht die Krönung selbst das wichtigste Ereignis, sondern die Tatsache, dass ein Band ins Blickfeld der Gemeinde geraten ist, der dazu dienen konnte, ihren politischen Kampf zu unterstützen. So wird es verständlich, warum in die kirchliche Chronik bezüglich der Krönung von Maria Theresia zur böhmischen Königin nichts geschrieben wurde; auch sind dort keine Aufzeichnungen zum österreichischen Erbfolgekrieg zu finden. Obwohl am Erbfolgekrieg auch der protestantische preußische Herrscher teilnahm, interessierte das die Einwohner von Szentes offensichtlich nicht. Sie hielten es dagegen für viel wichtiger, all das zu verewigen, was ihr Leben auf direkte Weise beeinflusste. Auch im Kontext des Siebenjährigen Krieges, der nach dem Erbfolgekrieg ausbrach, erwähnten sie den preußischen Herrscher nicht, der doch protestantische Interessen unterstützte. Vielmehr schrieben sie über die Tatsache, wie viel Kriegssteuer die Stadt Szentes wegen des Krieges zahlen sollte.⁴⁸ Wir verfügen über keine eindeutige Beweise dafür, dass die Predigt vor 1896 im Eigentum der reformierten Kirche von Szentes war, aber die Reformierten von Szentes waren mit Mihály Komáromi H. eng verknüpft. Dadurch ist es wahrscheinlich, dass das Manuskript im 18. Jahrhundert in Szentes war. 1780 gelangte das Buch mit großer Wahrscheinlichkeit nach Vésztő und wurde dort von dem ehemaligen Prediger von Szentes, Sámuel Erdélyi benutzt.

Es scheint so zu sein, dass die Predigt von Mihály Komáromi H. nicht nur den Einwohnern von Debrecin, sondern auch anderer reformierter Kirchengemeinden bekannt war. Von diesen Gemeinden wurde die Predigt wohl deshalb gelesen oder gehört, weil ihre Lebenssituation sehr ähnlich war wie jene in Debrecin anno 1743. Sie hätten demnach versucht, durch den Text der Predigt geistige Unterstützung bei der Lösung ihrer Probleme zu erhalten.

Die Beschreibung des Kolligats, das sich im Horváth-Mihály-Gymnasium in Szentes befindet

Koll. 1.

Tēs kainēs diathēkēs hapanta. Novum Iesu Christi domini nostri testamentum Latine iam olim a veteri interprete nunc denuo à Theodoro Beza versum: cum eiusdem, annotationibus... additi sunt indices tres, quorum primus res et sententias precipuas Novi Testamenti complectitur. Secundus res et sententias quae in annotationibus explicantur: Tertius verba et phrases Graecas

Tiguri, 1559, [...] [Andreas Gessner d. J.], [4], [8] fol., [864] p., [24] fol. - 2°⁴⁹

Standort: Horváth Mihály Gimnázium (Szentes) I.148.2850.148

Koll. 2.

Mogyorosy Sámuel: Carmen gratulatorium, quo... Domino Carolo Theodoro... humiliter gratulari volvit, ac officiose debuit Samuel Mogyorosy...

Heidelbergae, typis Johan. Jacobi Haener, [1755?] [2] fol. - 2°

⁴⁸ BAGI, Szentes, S. 199, 203.

⁴⁹ Manfred VISCHER, *Bibliographie der Zürcher Druckschriften des 15. und 16. Jahrhunderts*, Baden-Baden 1991 (Bibliotheca Bibliographica Aureliana, 124), K 19.

Koll. 3.

Mogyorosy Sámuel: Elegia gratulatorio salvatoria, qua... Domino Hermanno von Alphen... pietatem suam officiose testari voluit Samuel Mogyorosy... Hanoviae, typis Philippi Casimiri Mülleri, [1755?][2] fol. - 2°

Koll. 4.

Mogyorosy Sámuel: Clara pii cordis desideria... cum diem natalem celebraret quinquagesimum nonum viro celeberrimo, ampl. consistorii euang. Hannouiensis membro D. S. S. theol. doctori pio, Go. Beniamini Schael... ac optimae coniugis, D. D. Mariae Susannae natae Ostringeriae... in coelo his merces debita grata piis haecce dat en Samuel Mogyoros de ac corpore Leva...

Hannoviae, typis Philippi Casimiri Mvlleri, [1755?]. [1] fol. - 2°

[Koll. 5.]

Debreczenben actualis Predikátor T(iszteletes) Komáromi Mihály által 1. Julii 1743-ben Országunk Királynéjának, Mária Therésiának Cseh Királynéságra koronáztatásáért tétett Prédikátzió.

Archivarische Quellen

Archiv des Reformierten Kirchendistrikts jenseits der Theiß (Debrecin) (TtREL)

TtREL I.27.b.43. Oklevelek, ajándékok, letétek gyűjteménye. Kéziratok, tanulmányok, jegyzetek 19–20. század Kis Bálint: Békés-bánáti egyházvidék története. (Sammlung von Urkunden, Geschenken, Depositen. Handschriftliche Dokumente, Studien, Aufzeichnungen, 19–20. Jahrhundert, Bálint Kis: Die Geschichte der Kirchengegend Bekesch-Banat.)

TtREL I.1.b.32.520. Püspöki Hivatal iratai. Egyházkerületi közgyűlési iratok 1743–1980. Szalay Pál, szentesi prédikátor előzetes cenzúra nélkül kiad egy könyvet. (Schriftstücke des Ordinariats. Schriftstücke der Hauptversammlung der Kirchendistrikte, 1743–1980. Von Pál Szalay, dem Prediger von Szentes wurde ohne vorherige Zensur ein Buch veröffentlicht.)

TtREL I.29.c.12. Békés-Bánáti Egyházmegye iratai. Esperes által külön kezelt iratok 1691–1979. Uralkodóház, nemzetiségek 1792–1900. (Schriftstücke der Diözese Bekesch-Banat. Schriftstücke, die vom Propst separat verwaltet wurden, 1691–1979. Herrscherhaus, Nationalitäten, 1792–1900.)